

Ende der Nase, das andere etwas höher, aber fest, das eine groß, das andere klein.

Das Einhorn ist in Waday und den Nachbarländern sehr gemein, man fängt es in Löchern, die man auf seinen gewohnten Pfaden gräbt und mit Zweigen bedeckt. Fällt es hinein, so kann es nicht mehr heraus. Sein Fleisch ist gut. Vier Hörner des Einhorn sind der Akademie von dem französischen Konsul Fresnel zu Dschodda in Arabien an Herrn Mérimée eingesandt worden, das 1. und 2. waren aus Waday, eines 56, das andere 81 Centimeter lang, ungefähr $1\frac{3}{4}$ und $2\frac{1}{2}$ Pariser Fuß; die beiden andern waren aus den Ländern der Schelufs, plump und massiv, eines 35 Centimeter lang. Der Hornbildung und seinen Größenverhältnissen nach, scheint das Einhorn eine Mischung von Dchs und Giraffe zu sein.

LXIII.

Das Land Tibet, das höchste Land Central-Asiens, ist von kolossalen Gebirgen umgeben. Seine Bewohner unterscheiden sich sehr von ihren Nachbarn, und als die Wiege des Schamanismus, wird Tibet von einer Hierarchie beherrscht, welche unbeschränkte Macht besitzt, und durch eine Armee,

nicht von Soldaten, sondern von Mönchen gehalten wird. An jeder bewohnten Stätte des Landes erheben sich lamaitische Mönchs- und Nonnenklöster von großartiger Bauart. Ein Leben des Müßiganges wird für die höchste Glückseligkeit gehalten, um das tägliche Brod arbeiten, gilt für eine Schande. In diesen beiden Punkten sind viele Europäer den Tibetanern nicht so ganz unähnlich, denn auch viele ihrer Reichsten pflegen den Müßigang nur mit Lebensstüdeleien auszufüllen.

Von zwei mächtigen Reichen China und Indien eingeschlossen, verharrte Tibet seit Jahrhunderten auf einer und derselben Lebensstufe, bis es durch die Einfälle ihrer südlichen Nachbarn, den Nepalesen und Ghorkas, genöthigt wurde, den Schutz der Chinesen nachzusuchen. Die Chinesen drangen in das Tibetanische, verjagten die Feinde, blieben aber als Sieger Herren im Lande, und hatten nichts Eiligeres zu thun, als ihr nationales Absperungssystem auch hier einzuführen, und jedem Fremden den Eingang in dieses Land zu verbieten.

Der Dalai-Lama ist die oberste Regierungs- und Mönchsperson, aber jetzt unter der Controle der Chinesen; er ist eine Art Papst, aber zugleich auch ein Gott, da die Tibetaner der Meinung sind,

daß die Seele eines verstorbenen Dalai=Lama wieder in ein neugeborenes Kind fährt, welches sie nach bestimmten Kennzeichen auffinden, und daher auch die Gesinnungen und Eigenschaften aller Dalai=Lamas immer dieselben sein müssen?

Eine von den seltsamsten Sitten dieses einzig in seiner Art bestehenden Volkes ist die Vielmännerei. Es ist in Tibet durchaus nichts Ungewöhnliches, daß eine Frau zwei oder mehrere Brüder heirathet, und man versichert allen Ernstes, daß solche Ehen sehr glücklich ausfallen. Nach dem Berichte eines englischen Gesandten, der nach Tibet gesandt wurde, den zweijährigen Dalai=Lama zu begrüßen, hat sich eine Frau, die fünf Brüder zu Männern hatte, bei ihm beklagt, daß sie nur ein Kind habe, und die Männer sich nicht um sie bekümmerten. Die Chinesen haben jetzt den christlichen Missionairen erlaubt, in allen Provinzen reisen zu dürfen, und man wird daher bald Umständlicheres erfahren.

LXIV.

Die Proletarier in der Moldau sind wandernde Sklaven. Der Bojar (Edelmann) erbt oder erkauft sie mit dem Landgute. Wenn das Früh-